

Der  
**Bergwerksfreund,**

ein

**Zeitblatt**

für

**Berg- und Hüttenleute, für Gewerken,**

so wie

für alle Freunde und Beförderer des Bergbaues und der  
demselben verwandten Gewerbe.

---

**Achter Band.**

(Mit 4 Tafeln Abbildungen.)

---

**Berlin, 1845.**  
Verlag von Wilhelm Hermes.

### III. Geognostische Karte von den Erz-Lagerstätten des Muschelkalksteins bei Tarnowitz und Beuthen in Oberschlesien —

ein sauber lithographirtes und kolorirtes Blatt von 23 Zoll Länge bei 18 Zoll Höhe, enthält außer der durch Farben angegebenen Verbreitung der Gebirgsarten, (nämlich Lehm und Sand, Dpatowitzer Dachkalk, Dolomit, Sohlenstein, bunten Sandstein und Steinkohlen-Gebirge, alle bis jetzt bekannten Mittel von Bleierz, Eisenerz, weißem und rothem Galmei, die Gränze des reservirten Blei-Bergbaufeldes, die Vermessungen der gewerkschaftlichen Galmeigruben und deren Namen, die dortigen Wasserhebungs-Dampfmaschinen, die alten und die jetzigen Stollen, die Felder alten Bergbaues, ferner den landesherrlichen Hauptschlüßelstollen und die Namen der Hauptgruben des benachbarten Steinkohlen-Bergbaues, die Zink- und Eisenhütten, so weit dergleichen im Gebiete der Charte liegen, endlich auch einen Theil des angränzenden Königreichs Polen mit den dortigen Galmei-, Eisenerz- und Steinkohlen-Gruben etc.

Das große Interesse, mit welchem die im vorigen Jahre erschienene geognostische Karte von Oberschlesien selbst in einem weiteren als dem bergmännischen und geognostischen Kreise aufgenommen wurde, dürfte vorzugsweise auf dem Umstande beruhen,

daß die meisten unserer Gebirgslieder sich durch Einschluß nutzbarer Fossilien auszeichnen. Ganz besonders ist es aber der Muschelkalkstein, welcher die reichsten Metallschätze trägt; denn Galmei und Bleierz gehören ausschließlich nur dieser Formation an, und an Eisenerz enthält sie die mächtigsten Anhäufungen. Mit wenigen Ausnahmen vereinzelter Vorkommnisse drängen sich alle diese Schätze in der Gegend von Tarnowitz und Beuthen zusammen, wo seit Jahrhunderten darauf Bergbau umging. Die hiermit gemachten Aufschlüsse, namentlich in jüngster Zeit die vielfachen Versuche und Ausrichtungs-Arbeiten auf Galmei, haben das Innere jener für Oberschlesiens Wohlstand so wichtigen Gegend endlich so weit kennen gelehrt, daß es möglich wurde, davon eine spezielle geognostische Karte zu entwerfen. Indem der Unterzeichnete eine solche jetzt dem betreffenden Publikum vorzulegen wagt, muß derselbe allerdings auch für diese Arbeit jene gütige Nachsicht in Anspruch nehmen, deren er sich hinsichtlich der Eingangsgedachten Karte zu erfreuen hatte, zugleich aber bitten, in der Beurtheilung die nachfolgenden Bemerkungen berücksichtigen zu wollen.

Bekanntlich knüpft sich das Vorkommen der besagten metallischen Fossilien an das Daseyn des Dolomites. Darum war es von Wichtigkeit, die vorliegende Darstellung nicht auf Oberschlesien zu beschränken, sondern sie auf einen Theil des benachbarten Königreichs Polen auszudehnen, um die Hauptmasse des Dolomites bis zu deren Ende bei Bendzin anzugeben, zugleich aber auch noch die reichen Eisenerz-Niederlagen bei Saczow, Simonia &c. hineinzuziehen. Die Angaben beruhen dort nicht durchaus auf eigener Beobachtung, sondern auch auf Mittheilungen, welche wir der Gefälligkeit des Herrn Bergrath Pusch verdanken. Leider ist von jenen Gegenden keine genaue topographische Karte vorhanden; wir müssen darum die Grundlage unserer Darstellung aus der — hier nur sehr generell gehaltenen — Reymannschen Karte entlehnen und selbe, so gut es anging, nach einem alten Situations-Plane vom ehemaligen Neuschlesien zu kompletiren suchen. Uebrigens kann auch der preussische Theil unserer Karte auf keine völlige Schärfe der Topographie Anspruch machen, indem die alten Pläne nicht ganz richtig sind, ein neuer dergleichen aber erst in der Aufnahme begriffen ist. Der gewählte Maßstab von  $\frac{1}{20000}$  (das Vierfache dessen unserer Karte von Oberschlesien) erlaubte eine spezielle Angabe der einzelnen Erzmittel, so weit dieselben entweder durch die neueren Baue genau bekannt oder doch nach alten Pingen und Halben jenen analog zu verzeichnen sind.

Die Kolorirung anlangend, so ist es hier nicht der Ort, uns darüber allgemein auszusprechen, indessen können wir nicht umhin, zu bemerken, daß die Farbenwahl sich sehr wesentlich nicht nur nach dem Zwecke einer Karte, sondern auch nach deren Maßstabe, d. h. danach richten muß, ob eine grundrißliche Dar-

stellung mehr oder weniger ins Einzelne eingeht. Auf unserer vorliegenden Karte sind Dolomit und Sohlenstein die wichtigsten Gebirgsarten; ganz besonders kam es aber darauf an, den letzteren stark hervortreten zu lassen, doch ohne etwa durch eine grelle Farbe die vereinzelt Vorkommnisse von Galmey und Eisenerz zu verdunkeln. Hierzu kommt der Umstand, daß dergleichen Ablagerungen künftig noch weiter aufzufinden seyn werden, wonach es für viele Besitzer der Karte wünschenswerth bleibt, dieselben darauf nachtragen zu können. Alles dies, in Verbindung mit einer Erleichterung in Kolorirung der Karte, ist der Grund, warum die von dem Sohlenstein eingenommene Fläche ohne Farbe gelassen und bloß an ihren Gränzen mit lebhaftem Blau eingefasst wurde.

Ueberall, wo im Gebiete der Karte die Unterlage des aufgeschwemmten Landes genau bekannt, ist das letztere hinweggelassen und nur jene Unterlage angegeben, die Decke mag so mächtig seyn, als sie will. Ein anderes Verfahren wäre, namentlich in Betreff der Muschelkalk-Formation gegen den Zweck der Karte gewesen. Obwohl für die Gegend, welche sich am nördlichen Rande der Karte entlangzieht, mit aller Gewißheit vorauszusetzen ist, daß unter dem dortigen Sande Muschelkalk ansteht, so haben wir es doch vorgezogen, daselbst nur die aufgeschwemmte Decke anzudeuten, weil es unsicher, ob und was für Ablagerungen metallischer Fossilien, namentlich an Eisenerzen, dort aufsetzen. Denn wäre besagte Fläche als Sohlenstein angegeben, so müßte man das Fehlen aller solcher Lagerstätten voraussetzen, während deren Vorkommen nicht unwahrscheinlich ist, da bei Georgenberg noch wieder dergleichen bekannt sind. — Analog läßt sich diese Bemerkung auch auf das Terrain zwischen Wieschowa, Rokitnik und Milkutschük anwenden, woselbst angenommen werden kann, daß die Dolomit-Parthieen bei Wieschowa und Grzybownik noch der bis dahin forsethenden Hauptmasse angehören.

Die untere Gränze des Muschelkalksteins macht sich nur da ganz scharf, wo zwischen ihm und den Steinkohlen-Gebirge bunter Sandstein hervortritt. Außerdem findet an den Rändern der Kalkmasse häufig eine gewisse Zerrissenheit statt, in deren Folge einerseits ziemlich tief ins Gebiet des Kalksteins hinein noch Stellen vorkommen, wo dieser fehlt, andererseits noch außerhalb der von uns angegebenen Gränze Parthieen von Kalkstein getroffen werden, wo derselbe röllig erscheint und es sogar unsicher wird, ob das Vorkommen nicht eine bloße Zusammenhäufung von Kollstücken sey. Solche Stellen hat man zwischen Milkutschük und Zabrze, bei Biskupik, Kuznica, zwischen Cagiewnick und Königsbütte, bei Siemianowik zc.

Es war unsere Absicht, als Erläuterung zu gegenwärtiger Karte eine Monographie der oberschlesischen Muschelkalk-Formation in das bergmännische Taschenbuch aufzunehmen; allein eines-

theils ist die diesfällige Abhandlung etwas zu umfangreich geworden, anderentheils sind derselben mehrere Blätter mit Profilen beizufügen, weshalb wir uns vorbehalten müssen, diese Beschreibung besonders herauszugeben. Bis dahin erlauben wir uns, hier auf dasjenige Bezug zu nehmen, was wir im Taschenbuche für 1844 über die Erzführung des ober-schlesischen Muschelkalksteins wenigstens im Allgemeinen angaben. v. Karnall.  
(Allg. Preuß. Stg.)

